

Insolvenzen in Deutschland



 I. Halbjahr 2014

INHALT

SEITE

1	Insolvenzgeschehen	1
1.1	Die Insolvenzzahlen für Deutschland im 1. Halbjahr 2014	1
1.2	Verluste und Schäden durch Insolvenzen	2
1.3	Insolvenzen und Arbeitsplatzverluste	3
1.4	Entwicklung in den Regionen und Bundesländern	4
1.5	Insolvenzen nach Rechtsformen	7
1.6	Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter	9
1.7	Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen und Großinsolvenzen	13
2	Wirtschaftspolitisches und rechtliches Umfeld	19
3	Zusammenfassung	21

■ **1 Insolvenzgeschehen**
1.1 Die Insolvenzzahlen für Deutschland
im 1. Halbjahr 2014

Es war ein Traumstart für die deutsche Wirtschaft: In den ersten drei Monaten des Jahres legte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 0,8 Prozent gegenüber dem Vorquartal zu. Das war der stärkste Zuwachs der letzten drei Jahre. Und auch für den weiteren Jahresverlauf sind die Prognosen günstig. Die deutsche Konjunktur läuft robust, die Arbeitslosigkeit ist weiter zurückgegangen, Kredite sind dank der expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) günstig. Der Konflikt in der Ukraine hat bislang keine negativen Auswirkungen für die hiesige Wirtschaft gehabt.

Weniger Insolvenzen dank guter Konjunktur

In diesem guten Konjunkturmilieu hat sich auch das Insolvenzgeschehen günstig entwickelt. Die Gesamtzahl aller gemeldeten Insolvenzen verringerte sich im ersten Halbjahr 2014 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 4,6 Prozent. Dabei sank die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 9,1 Prozent und die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um 4,4 Prozent.

Tab. 1: Insolvenzverfahren in Deutschland

■	Gesamtinsolvenzen	Unternehmensinsolvenzen	Verbraucherinsolvenzen	sonstige Insolvenzen
2003	100.350 + 19,0%	39.470 + 4,9%	33.510 + 55,7%	27.370 + 8,7%
2004	118.260 + 17,8%	39.270 - 0,5%	49.100 + 46,5%	29.890 + 9,2%
2005	136.570 + 15,5%	36.850 - 6,2%	68.900 + 40,3%	30.820 + 3,1%
2006	161.320 + 18,1%	34.040 - 7,6%	96.500 + 40,1%	30.780 - 0,1%
2007	164.750 + 2,1%	29.150 - 14,4%	105.300 + 9,1%	30.300 - 1,6%
2008	155.910 - 5,4%	29.580 + 1,5%	98.450 - 6,5%	27.880 - 8,0%
2009	162.870 + 4,5%	32.930 + 11,3%	100.790 + 2,4%	29.150 + 4,6%
2010	169.840 + 4,3%	32.060 - 2,6%	109.960 + 9,1%	27.820 - 4,6%
2011	159.580 - 6,0%	30.120 - 6,1%	103.250 - 6,1%	26.210 - 5,8%
2012	150.810 - 5,5%	28.720 - 4,6%	98.050 - 5,0%	24.040 - 8,3%
2013 Hj.	71.150 - 7,6%	13.310 - 10,8%	45.810 - 8,5%	12.030 - 0,2%
2013	141.590 - 6,1%	26.120 - 9,1%	91.360 - 6,8%	24.110 + 0,3%
2014 Hj. *)	67.900 - 4,6%	12.100 - 9,1%	43.800 - 4,4%	12.000 - 0,2%

*) von Creditreform geschätzt

Folgeinsolvenzen bleiben aus

Von Januar bis Juni dieses Jahres waren 12.100 Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres lag diese Zahl noch bei 13.310. Dieser deutliche Rückgang innerhalb eines Jahres zeugt von der anhaltend guten Wirtschaftslage in der Bundesrepublik. Der Konjunkturaufschwung ist breit und wirkt in alle Wirtschaftsbereiche hinein. Dabei ist zusätzlich von einer selbstverstärkenden Wirkung der gesunkenen Insolvenzzahl auszugehen, da dadurch Ansteckungseffekte und Folgeinsolvenzen beispielsweise bei Lieferanten weniger wahrscheinlich sind.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen war wie bereits im Vorjahr auch im ersten Halbjahr 2014 rückläufig. Insgesamt wurden 43.800 insolvente Verbraucher registriert, nachdem im gleichen Zeitraum des Vorjahres 45.810 Fälle hinzunehmen waren. Der seit 2010 anhaltende Trend hat sich damit fortgesetzt. Mitentscheidend für die günstige Entwicklung bei den Verbrauchern ist der gute Arbeitsmarkt. Seit geraumer Zeit steigt die Beschäftigung und sinkt die Arbeitslosigkeit – allein im Mai um 55.000 Personen im Vorjahresvergleich. Die positive Einkommensentwicklung verstärkt die bereits gute Verbraucherstimmung in Deutschland und hat in Form einer steigenden Binnennachfrage zuletzt auch deutliche Impulse für die Konjunktur gesetzt.

Die Summe aller registrierten Insolvenzverfahren in den ersten sechs Monaten belief sich auf 67.900 (Vorjahr: 71.150).

1.2 Verluste und Schäden durch Insolvenzen

Gläubiger können aufatmen

Mit der sinkenden Zahl an Insolvenzen verringerte sich auch die Summe der angemeldeten Forderungen der Insolvenzgläubiger. So waren im ersten Halbjahr 2014 Forderungen in Höhe von 12,3 Mrd. Euro zu verzeichnen. Das waren 2,4 Mrd. Euro oder etwa ein Sechstel weniger als im ersten

Halbjahr 2013 (14,7 Mrd. Euro). Der Rückgang war auch durch eine geringere Anzahl an Großschäden bedingt. Pro Insolvenzfall betragen die Schäden für die privaten Gläubiger 736.000 Euro (Vorjahr: 804.000 Euro). Zu beachten ist, dass ein Teil der Forderungen von den Gläubigern verspätet oder gar nicht angezeigt werden und die tatsächliche Schadenssumme im Sinne von Forderungsverlusten höher sein könnte.

Tab. 2: Insolvenzschiiden in Deutschland in Mrd. Euro

■	private Gläubiger	Schiiden der öffentlichen Hand	Gesamt	private Forderungsverluste je Insolvenzfall in Euro
2003	27,9	12,6	40,5	707.000
2004	27,5	11,9	39,4	700.000
2005	26,7	10,8	37,5	725.000
2006	22,4	8,7	31,1	658.000
2007	21,2	8,0	29,2	727.000
2008	21,0	8,0	29,0	710.000
2009	63,8	15,1	78,9	1.937.000
2010	25,2	10,2	35,4	786.000
2011	16,7	6,6	23,3	553.000
2012	26,2	12,3	38,5	912.000
2013 Hj.	10,7	4,0	14,7	804.000
2013	18,9	8,0	26,9	724.000
2014 Hj. *)	8,9	3,4	12,3	736.000

*) von Creditreform geschätzt

1.3 Insolvenzen und Arbeitsplatzverluste

Bedingt durch die zunehmende Zahl an Klein- und Kleinstinsolvenzen ist die Zahl der betroffenen Arbeitnehmer deutlich zurückgegangen. Im ersten Halbjahr 2014 waren 96.000 Arbeitsplätze aufgrund einer Insolvenz des Unternehmens bedroht bzw. betroffen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es noch 116.000. Das entspricht einem Rückgang um 17,2 Prozent. Knapp ein Drittel der registrierten Arbeitsplatzverluste entfällt auf große Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern. Gut ein Sechstel aller betroffenen Arbeitnehmer war in Unternehmen mit lediglich einem Beschäftigten

*Insolvenzen kosten
Arbeitsplätze*

tätig. Dieses Gewicht hat in den letzten Jahren zugenommen.

Tab. 3: Von der Insolvenz des Arbeitgebers betroffene Arbeitnehmer

■	Anzahl der Personen	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
2002	590.000	+ 17,3
2003	613.000	+ 3,9
2004	605.000	- 1,3
2005	563.000	- 6,9
2006	473.000	- 16,0
2007	440.000	- 7,0
2008	447.000	+ 1,6
2009	521.000	+ 16,6
2010	240.000	- 53,9
2011	236.000	- 1,7
2012	346.000	+ 46,6
2013 Hj.	116.000	- 22,7
2013	285.000	- 17,6
2014 Hj. *)	96.000	- 17,2

*) von Creditreform geschätzt

1.4 Entwicklung in den Regionen und Bundesländern

In Westdeutschland haben sich die Insolvenzzahlen stärker als im Osten zurückentwickelt. So sank die Gesamtzahl aller Insolvenzen in den westlichen Ländern um 4,9 Prozent auf 53.700 Fälle, die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 10,2 Prozent auf 9.900 Fälle und die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um 4,6 Prozent auf 34.600 Fälle.

In den östlichen fünf Ländern und Berlin wurden insgesamt 14.200 Insolvenzen registriert – ein Minus von 3,3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dabei sank die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Osten um 3,5 Prozent auf 2.200 Fälle und die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um 3,4 Prozent auf 9.200 Fälle.

Stärkerer Rückgang im Westen

Die unterschiedliche Intensität der Entwicklung lässt sich mit der unterschiedlichen Konjunkturlage insbesondere im Vorjahr begründen. So verzeichneten die ostdeutschen Länder im Jahr 2013 ein nur halb so starken Zuwachs der Wertschöpfung wie Westdeutschland. In Sachsen-Anhalt (minus 1,2 Prozent) beispielsweise verringerte sich das Bruttoinlandsprodukt sogar. In den Jahren 2010 bis 2012 war der Trend bei den Insolvenzen im Osten Deutschlands dagegen stärker als im Westen nach unten gerichtet.

Tab. 4: Insolvenzverfahren in Westdeutschland

■	Gesamtinsolvenzen	Unternehmensinsolvenzen	Verbraucherinsolvenzen	sonstige Insolvenzen
2003	76.520 + 21,6%	29.650 + 11,7%	27.740 + 52,1%	19.130 + 5,4%
2004	90.680 + 18,5%	30.080 + 1,5%	41.820 + 50,8%	18.780 - 1,8%
2005	103.640 + 14,3%	28.020 - 6,8%	53.810 + 28,7%	21.810 + 16,1%
2006	122.480 + 18,2%	26.890 - 4,0%	72.290 + 34,3%	23.300 + 6,8%
2007	125.100 + 2,1%	23.250 - 13,5%	80.010 + 10,7%	21.840 - 6,3%
2008	121.420 - 2,9%	23.690 + 1,9%	77.310 - 3,4%	20.420 - 6,5%
2009	127.360 + 4,9%	26.670 + 12,6%	79.320 + 2,6%	21.370 + 4,7%
2010	134.080 + 5,3%	26.190 - 1,8%	87.280 + 10,0%	20.610 - 3,6%
2011	126.440 - 5,7%	24.840 - 5,2%	82.270 - 5,7%	19.330 - 6,2%
2012	119.890 - 5,2%	23.960 - 3,5%	77.960 - 5,2%	17.970 - 7,0%
2013 Hj.	56.460 - 7,9%	11.030 - 11,3%	36.280 - 9,1%	9.150 + 2,0%
2013	112.260 - 6,4%	21.530 - 10,1%	72.250 - 7,3%	18.480 + 2,8%
2014 Hj. *)	53.700 - 4,9%	9.900 - 10,2%	34.600 - 4,6%	9.200 + 0,5%

*) von Creditreform geschätzt

Tab. 5: Insolvenzverfahren in Ostdeutschland

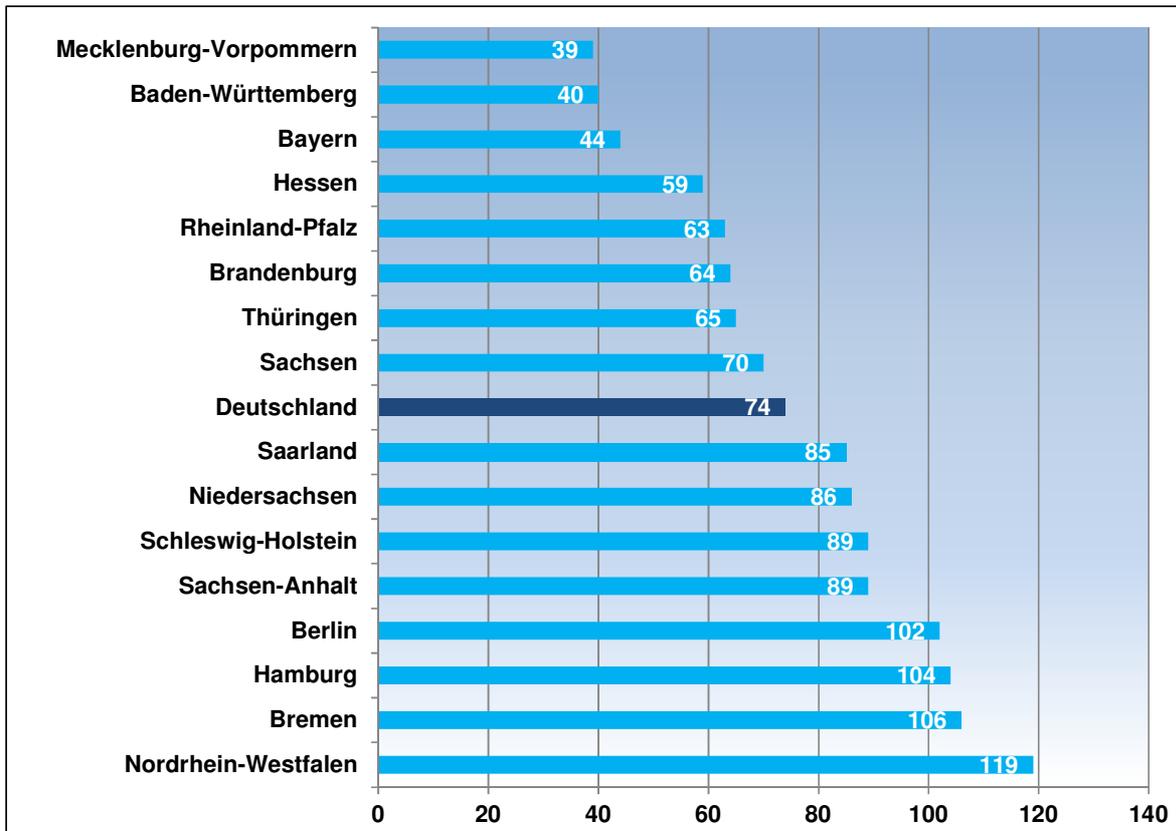
■	Gesamt- insolvenzen	Unternehmens- insolvenzen	Verbraucher- insolvenzen	sonstige Insolvenzen
2003	23.830 + 11,4%	9.820 - 11,3%	5.770 + 75,9%	8.240 + 17,0%
2004	27.580 + 15,7%	9.190 - 6,4%	7.280 + 26,2%	11.110 + 34,8%
2005	32.930 + 19,4%	8.830 - 3,9%	15.090 + 107,3%	9.010 - 18,9%
2006	38.840 + 17,9%	7.150 - 19,0%	24.210 + 60,4%	7.480 - 17,0%
2007	39.650 + 2,1%	5.900 - 17,5%	25.290 + 4,5%	8.460 + 13,1%
2008	34.490 - 13,0%	5.890 - 0,2%	21.140 - 16,4%	7.460 - 11,8%
2009	35.510 + 3,0%	6.260 + 6,3%	21.470 + 1,6%	7.780 + 4,3%
2010	35.760 + 0,7%	5.870 - 6,2%	22.680 + 5,6%	7.210 - 7,3%
2011	33.140 - 7,3%	5.280 - 10,1%	20.980 - 7,5%	6.880 - 4,6%
2012	30.920 - 6,7%	4.760 - 9,8%	20.090 - 4,2%	6.070 - 11,8%
2013 Hj.	14.690 - 6,4%	2.280 - 8,1%	9.530 - 5,9%	2.880 - 6,5%
2013	29.330 - 5,1%	4.590 - 3,6%	19.110 - 4,9%	5.630 - 7,2%
2014 Hj. *)	14.200 - 3,3%	2.200 - 3,5%	9.200 - 3,4%	2.800 - 2,8%

*) von Creditreform geschätzt

Insolvenzquoten regional unterschiedlich

Die Insolvenzquote lag im ersten Halbjahr 2014 deutschlandweit bei 74. Das heißt, dass je Unternehmensbestand von 10.000 74 Insolvenzen zu verzeichnen waren. Überdurchschnittlich hoch ist die Quote nach wie vor in Nordrhein-Westfalen (119), aber auch in Bremen (106), Hamburg (104) und Berlin (102). Musterschüler in Sachen Insolvenzbetroffenheit sind die Länder Mecklenburg-Vorpommern (39), Baden-Württemberg (40) und Bayern (44).

**Abb. 1: Insolvenzquoten in den Bundesländern
im 1. Halbjahr 2014**



Quelle: Creditreform Wirtschaftsdatenbank u. Umsatzsteuerstatistik;
Insolvenzen je 10.000 Unternehmen; Hochrechnung auf Basis 1. Halbjahr

1.5 Insolvenzen nach Rechtsformen

Kaum Veränderungen gab es bei der Betrachtung des Insolvenzgeschehens nach Rechtsformen. So bildet mit 46,8 Prozent aller Fälle die Rechtsform „Gewerbebetrieb“ weiterhin die größte Gruppe (Vorjahr: 47,8 Prozent), gefolgt von der GmbH mit 39,1 Prozent (Vorjahr: 38,9 Prozent). Etwas stärker als im Vorjahr ist die GmbH & Co. KG betroffen (4,8 Prozent; Vorjahr: 4,1 Prozent).

Tab. 6: Insolvenzen nach Rechtsformen im 1. Halbjahr 2014

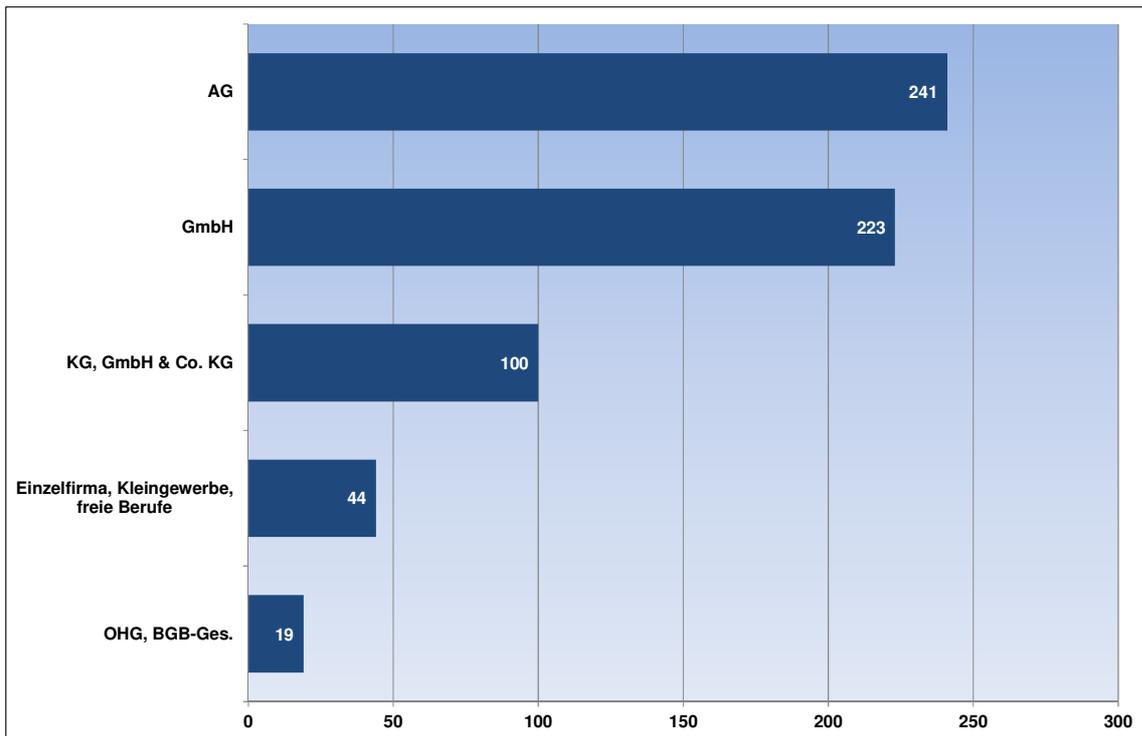
■	Deutschland
freie Berufe	3,1 (2,8)
Kleingewerbetreibende	46,8 (47,8)
BGB-Gesellschaft	0,8 (0,8)
Einzelfirma	3,3 (3,4)
OHG	0,2 (0,2)
KG	0,4 (0,5)
GmbH & Co. KG	4,8 (4,1)
GmbH	39,1 (38,9)
AG	0,7 (0,7)
eG	0,1 (0,1)
e.V.	0,7 (0,7)

Anteile in Prozent; () = Vorjahresangaben

Kapitalgesellschaften insolvenzgefährdeter

Die Insolvenzquoten in den einzelnen Rechtsformen geben zusätzlich Aufschluss über die Insolvenzbetroffenheit sowie Veränderungen im Jahresverlauf. Demnach weisen gemessen am Unternehmensbestand Kapitalgesellschaften wie AG und GmbH mit einer Insolvenzquote von aktuell 241 bzw. 223 die größte Betroffenheit auf. In den Rechtsformen, die eher Personengesellschaften umfassen, sind die Insolvenzquoten niedriger. So liegt diese bei der BGB-Gesellschaft bzw. OHG bei nur 19 Insolvenzen je 10.000 Bestandsunternehmen. Bei Einzelunternehmen (Vollhaftung des Inhabers), eine Rechtsform, die beispielsweise im Handwerk sowie im kleinen Mittelstand weit verbreitet ist, ist die Insolvenzquote mit 44 ebenfalls unterdurchschnittlich.

Abb. 2: Insolvenzquoten ausgewählter Rechtsformen



Quelle: Creditreform Datenbank; Umsatzsteuerstatistik;
Insolvenzen je 10.000; Hochrechnung auf Basis 1. Halbjahr

1.6 Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter

Gemessen am Umsatz gibt es im ersten Halbjahr 2014 nur wenige große Firmeninsolvenzen zu beklagen. So wiesen 40 insolvente Unternehmen (Vorjahr: 50) einen Jahresumsatz von bis zu 50 Mio. Euro auf. 50 Unternehmen (Vorjahr: 40), die in den ersten sechs Monaten insolvent gingen, hatten zuletzt noch einen Jahresumsatz von mehr als 50 Mio. Euro. Der Anteil größerer Unternehmen am Insolvenzgeschehen ist damit gering und liegt bei unter einem Prozent. Dagegen bilden Kleinstunternehmen mit einem nur geringen Umsatz die größte Gruppe: In 26,7 Prozent der registrierten Fälle betrug der Jahresumsatz höchstens 100.000 Euro (Vorjahr: 25,0 Prozent). Bei 21,7 Prozent der insolventen Unternehmen (Vorjahr: 23,1 Prozent) wurden noch Umsätze von bis zu einer Viertelmillion Euro erzielt. Von 15,1 auf 16,4 Prozent gestiegen ist der Anteil der Unternehmen mit Umsätzen von bis zu 500.000 Euro.

*Hohe Zahl von
Kleinstinsolvenzen*

Bei einem insgesamt rückläufigen Insolvenzgeschehen (minus 9,1 Prozent) zeigen die Umsatzgrößenklassen bis 100.000 Euro (minus 3,0 Prozent) bzw. von 250.000 bis 500.000 Euro (minus 1,0 Prozent) nur unterdurchschnittliche Entwicklungen.

Tab. 7: Insolvenzen nach Umsatzgrößenklassen im 1. Halbjahr 2014 *) in Deutschland (in Mio. Euro)

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
bis 0,1	3.230 (3.330)	26,7 (25,0)	- 3,0
> 0,1 – 0,25	2.630 (3.080)	21,7 (23,1)	- 14,6
> 0,25 – 0,5	1.990 (2.010)	16,4 (15,1)	- 1,0
> 0,5 – 5,0	3.640 (4.090)	30,1 (30,7)	- 11,0
> 5,0 – 25,0	520 (710)	4,3 (5,3)	- 26,8
> 25,0 – 50,0	40 (50)	0,3 (0,4)	- 20,0
> 50,0	50 (40)	0,4 (0,3)	+ 25,0
Gesamt	12.100 (13.310)	99,9 (99,9)	- 9,1

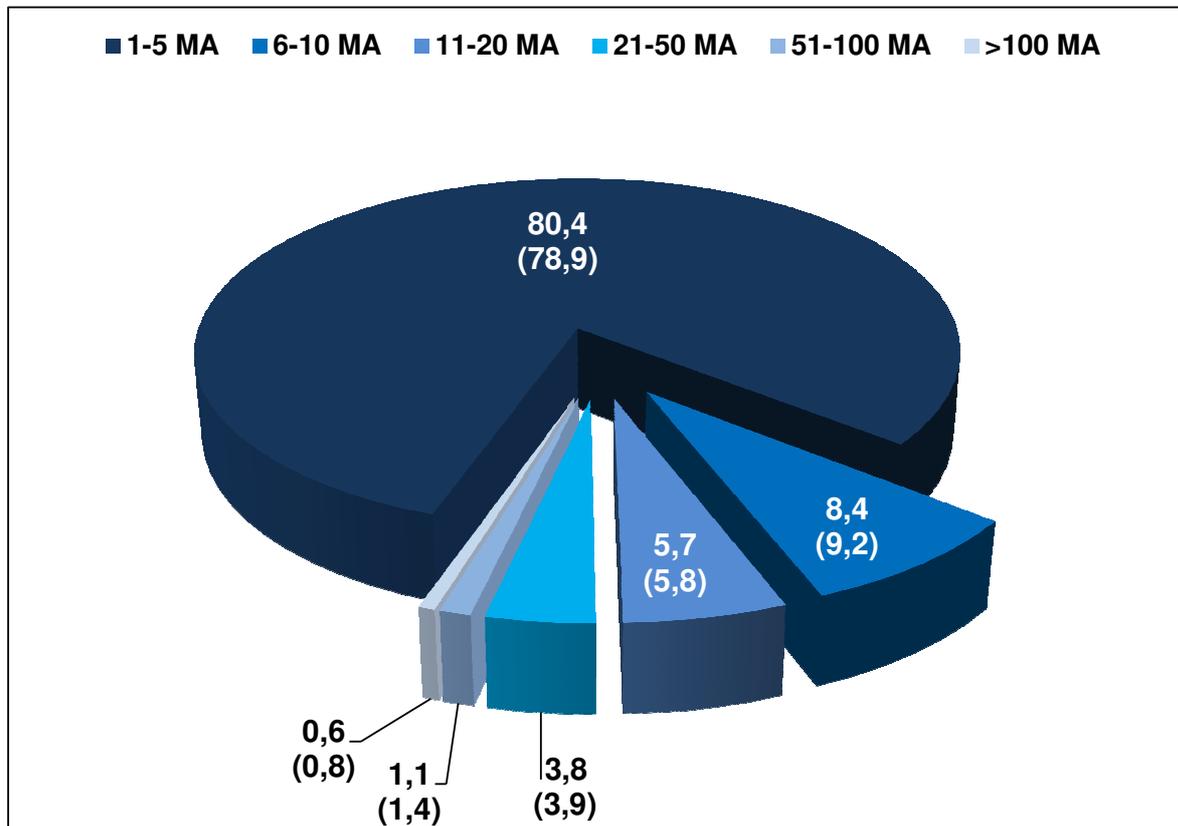
*) Umsätze teilweise geschätzt; () = Vorjahresangaben
Quelle: Creditreform Datenbank

Die Beschäftigtenzahl in den insolventen Unternehmen liegt im Durchschnitt bei etwa acht, wobei einige größere Insolvenzen den Durchschnitt nach oben verzerren können. Die Mehrzahl der registrierten Fälle (80,4 Prozent) betraf aber die Größenklasse bis höchstens fünf Mitarbeiter. Gegenüber dem Vorjahr (78,9 Prozent) hat die Gruppe der Kleinstunternehmen ihren Anteil nochmals ausgebaut. Lediglich in wenigen Fällen (0,6 Prozent) betrug die Mitarbeiterzahl mehr als 100. (vgl. hierzu auch Kap. 1.7). Diese Entwicklungen zeigen eine zunehmende Stabilität der häufig auch international tätigen größeren Mittelständler. Hier wirken sich die günstigen Finanzierungsbedingungen sowie eine gute Nachfragesituation positiv aus. Zwar ist auch die absolute Zahl der Insolvenzen von Kleinstunternehmen rückläufig, allerdings weniger stark. Hier scheint es einen sogenannten Sockel des Insolvenzgeschehens zu geben, der sich in einer vergleichsweise hohen Fluktuation im Kleingewerbe wie bei Notgründungen und eher substanzlosen Firmen bemerkbar macht. Ab einer

Kleine Firmen bilden Insolvenzsockel

bestimmten Wachstumsgröße lassen die Konsolidierungseffekte dann rasch nach und die Unternehmensstabilität steigt.

Abb. 3: Beschäftigtenzahl insolventer Unternehmen im 1. Halbjahr 2014



Anteile in Prozent; () = Vorjahresangaben
Quelle: Creditreform Datenbank

Zuletzt gab es einen deutlichen Rückgang bei den Insolvenzen von Unternehmen im Alter von 7 bis 8 Jahren (minus 18,6 Prozent) und von Unternehmen im Alter von mehr als 10 Jahren (minus 10,1 Prozent). Letztere Altersgruppe stellt mit 38,3 Prozent weiterhin das Gros des Insolvenzgeschehens in Deutschland. Der Unternehmensbestand dieser Altersgruppe stellt eine bedeutende Gruppe innerhalb der deutschen Wirtschaft dar, die Insolvenzwahrscheinlichkeit ist hier aber gleichwohl gering. Auch bei ganz jungen Gründungen gab es zuletzt einen positiven Trend.

Weniger Insolvenzen bei jungen Unternehmen

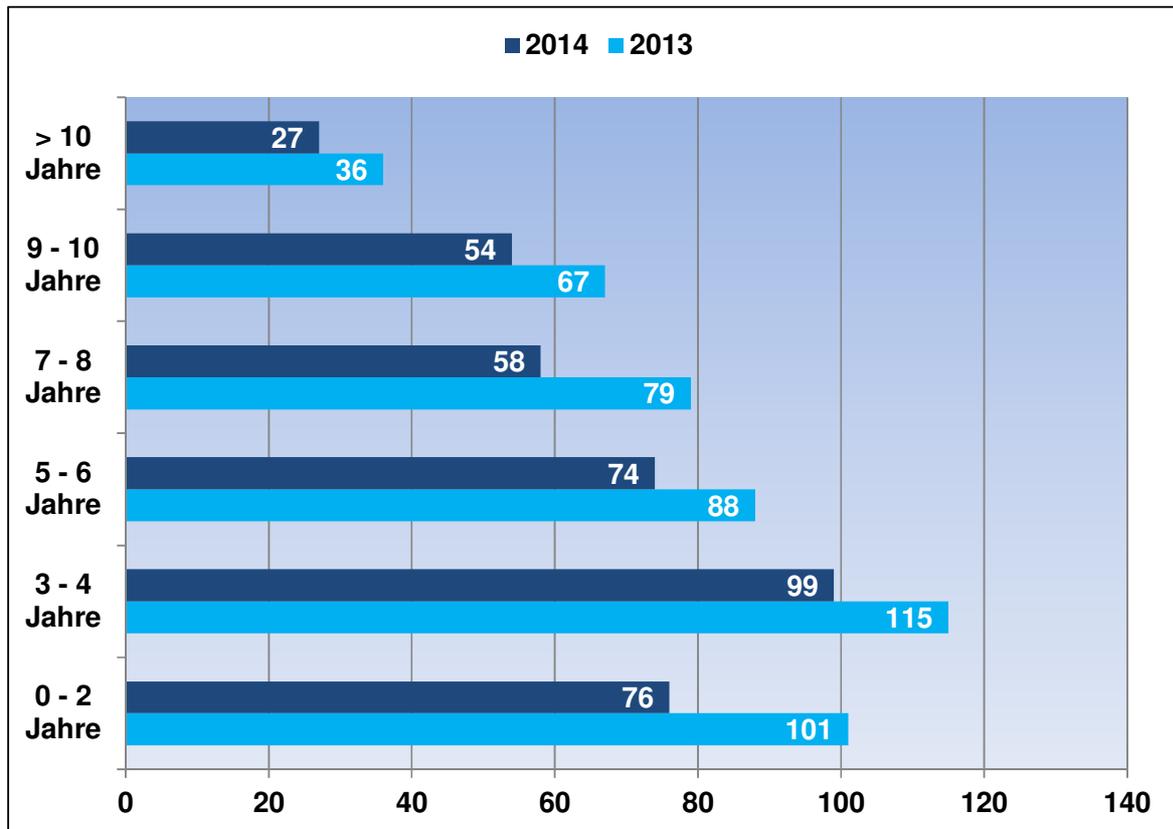
**Tab. 8: Insolvenzen nach Unternehmensalter im
1. Halbjahr 2014**

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
0 bis 2 Jahre	1.720 (2.040)	14,2 (15,3)	- 15,7
3 bis 4 Jahre	1.990 (2.020)	16,4 (15,2)	- 1,5
5 bis 6 Jahre	1.470 (1.530)	12,1 (11,5)	- 3,9
7 bis 8 Jahre	1.180 (1.450)	9,8 (10,9)	- 18,6
9 bis 10 Jahre	1.100 (1.110)	9,1 (8,3)	- 0,9
über 10 Jahre	4.640 (5.160)	38,3 (38,8)	- 10,1

() = Vorjahresangaben; Quelle: Creditreform Datenbank

Die vergleichsweise hohe Stabilität von etablierten Unternehmen zeigt sich auch bei der Betrachtung der Insolvenzquoten nach dem Alter. So weisen Unternehmen im Alter von mehr als zehn Jahren eine unterdurchschnittliche Insolvenzquote von lediglich 27 Insolvenzen bezogen auf 10.000 Bestandsunternehmen auf, während die Insolvenzquote bei Unternehmen im Alter von 3 bis 4 Jahren immerhin 99 beträgt. In allen Altersgruppen sind die Insolvenzquoten aber rückläufig, besonders stark u. a. in der Altersklasse der jüngsten Unternehmen. Verantwortlich für die gestiegene Stabilität bereits von sehr jungen Unternehmen ist die höhere Zahl substanzhaltiger und größerer Gründungen bei einem insgesamt ruhigeren Gründungsgeschehen in Deutschland. So gingen mehr Unternehmen neu an den Start, deren Geschäftsmodell vielversprechender ist und deren Finanzierung auf solideren Füßen steht.

Abb. 4: Insolvenzquoten nach Unternehmensalter



Quelle: Creditreform Datenbank; Insolvenzen je 10.000;
Hochrechnung auf Basis 1. Halbjahr

1.7 Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen und Großinsolvenzen

Deutlich beruhigt hat sich das Insolvenzgeschehen vor allem im Verarbeitenden Gewerbe. Die Zahl der Insolvenzen in diesem Wirtschaftsbereich hat sich um 17,9 Prozent auf 920 Fälle (Vorjahr: 1.120 Fälle) verringert. Ebenfalls deutlich sank die Zahl der Insolvenzen im Handel; hier gab es im ersten Halbjahr 2014 noch 2.470 Insolvenzen – ein Minus von 12,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Vergleichsweise stabil war die Zahl der Insolvenzen im Baugewerbe. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden 1.830 Insolvenzen registriert (Vorjahr: 1.840 Fälle). Die größte Gruppe im Insolvenzgeschehen stellt einmal mehr der Wirtschaftsbereich der Dienstleistungen mit 6.880 Insolvenzen oder 56,9 Prozent aller Insolvenzfälle. Auch hier war ein Rückgang zu verzeichnen (minus 8,8 Prozent).

Kein Rückgang im Baugewerbe

Tab. 9: Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen im 1. Halbjahr 2014 *)

■	absolut	%-Anteil am gesamten Insolvenzaufkommen	%-Veränderung gegenüber dem Vorjahr
Verarb. Gewerbe	920 (1.120)	7,6 (8,4)	- 17,9
Bau	1.830 (1.840)	15,1 (13,8)	- 0,5
Handel	2.470 (2.810)	20,4 (21,1)	- 12,1
Dienstleistungen	6.880 (7.540)	56,9 (56,7)	- 8,8
Gesamt	12.100 (13.310)	100,0 (100,0)	- 9,1

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben

Der Rückgang der Insolvenzzahl im Verarbeitenden Gewerbe findet seinen Niederschlag in einer deutlich gesunkenen Insolvenzquote in diesem Wirtschaftsbereich. Pro 10.000 Bestandsunternehmen waren zuletzt 44 Insolvenzen zu verzeichnen. Vor einem Jahr betrug diese Quote noch 54 Insolvenzen pro 10.000 Unternehmen. Nach wie vor weist das Baugewerbe mit 101 Insolvenzen je 10.000 Bestandsunternehmen (Vorjahr: 102) die höchste Quote innerhalb der vier Hauptwirtschaftsbereiche auf, gefolgt vom Handel mit 78 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen.

Tab. 10: Insolvenzquoten nach den Hauptwirtschaftsbereichen in Deutschland im 1. Halbjahr 2014

■	Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
Verarbeitendes Gewerbe	44 (54)
Baugewerbe	101 (102)
Handel	78 (89)
Dienstleistungen	75 (82)
Gesamt	74 (82)

Quelle: Creditreform Wirtschaftsdatenbank u. Umsatzsteuerstatistik;
() = Vorjahresangaben

Eine hohe Insolvenzwahrscheinlichkeit zeigen auf Basis tiefer untergliederter Wirtschaftszweige De-tekteien (681 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen) sowie Bars (632) und Kurierdienste (624). Im Bereich der Gastronomie gibt es weitere Branchen wie Schankwirtschaften und Imbissstuben,

die als hoch insolvenzgefährdet angesehen werden können.

Tab. 11: Risikobehaftete Branchen in Deutschland („Top Ten“) im 1. Halbjahr 2014

■	Hauptwirtschaftsbereich	Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
Detekteien	Dienstleistungen	681
Bars	Dienstleistungen	632
Post-, Kurier- u. Expressdienste	Dienstleistungen	624
Abbrucharbeiten	Baugewerbe	565
Schankwirtschaften	Dienstleistungen	489
Diskotheiken u. Tanzlokale	Dienstleistungen	487
Güterbeförderung im Straßenverkehr, Umzugstransporte	Dienstleistungen	472
Imbissstuben u. Ä.	Dienstleistungen	465
Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	Dienstleistungen	454
Videotheken	Dienstleistungen	447

Quelle: Creditreform Datenbank und Umsatzsteuerstatistik; in die Analyse einbezogen wurden Branchen mit mehr als 1.000 Betrieben

Auch im ersten Halbjahr 2014 waren wieder einige Großinsolvenzen zu verzeichnen, die sowohl in den Medien als auch bei Mitarbeitern und Kreditgebern hohe Aufmerksamkeit forderten. Mit 6.800 betroffenen Mitarbeitern die größte einzelne Insolvenz bisher in diesem Jahr betraf die **Verlagsgruppe Weltbild** aus Augsburg. Der katholische Verlag mit rund 400 Filialen musste im Januar Insolvenz anmelden. Der Sanierungsbedarf war zuletzt zu hoch, so dass die Gesellschafter die Reißleine ziehen mussten. Auch die Planungen, einen reinen Internethandel aufzubauen, scheiterten. Mittlerweile gibt es Interesse von einem Finanzinvestor. Die Zukunft des Verlages ist allerdings weiter offen.

Ebenfalls pleite ist der Kunststofftechnik-Spezialist und Automobilzulieferer **Scherer & Trier GmbH & Co. KG** aus Michelau. 2.100 Beschäftigte sind betroffen. Der Geschäftsbetrieb geht zunächst einmal weiter. Ein Arbeitsplatzabbau sei vorerst nicht geplant, sagte der zuständige Insolvenzver-

walter. Auslastung und Auftragslage seien gut. Auch gebe es mehrere Interessenten für das Familienunternehmen.

Tab. 12: Große Unternehmensinsolvenzen in Deutschland im 1. Halbjahr 2014

■	Unternehmen	Geschäftszweck	Mitarbeiter
	Verlagsgruppe Weltbild, Augsburg	Herausgabe und Verlag von Zeitschriften, Büchern, Broschüren und anderen Druckerzeugnissen, von Tonträgern, Videos und anderen Medien. Der Handel mit eigenen und fremden Verlagserzeugnissen, mit Ton- und Bildträgern und weiteren Artikeln	6.800
	Kunststoff-Technik Scherer & Trier GmbH & Co. KG, Michelau	Herstellung von Spritzgussartikeln und Kunststoffprofilen im Extrusionsverfahren	2.100
	Netrada Europe GmbH, Garbsen	Erbringung logistischer Dienstleistungen für den genehmigungsfreien Handel mit Waren aller Art, die Beratung von Unternehmen im Bereich E-Commerce sowie die Entwicklung und der Verkauf von Software	1.897
	Strauss INNOVATION GmbH & Co., Langenfeld	Einzelhandel mit Textilien, Süßwaren, Wein und Wohnaccessoires	1.400
	TimeLOG GmbH & Co. KG, Bochum	Die Planung und Durchführung von logistischen und produkttechnischen Prozessen in Handel und Industrie sowohl als Inhouse-Lösung bei Kunden als auch vollständig physisch in eigenbewirtschafteten Liegenschaften	700
	RENA GmbH, Gütenbach	Planung, Konstruktion, Fertigung, Vertrieb, Montage und Wartung von Sondermaschinen, Geräten, Apparaten und Anlagen für die Halbleiter- Solarbranche sowie Mikrotechnologie (u. a. kundenspezifische Lösungen und Standardanlagen für Nasschemieprozesse unter Reinraumbedingungen)	677
	Kaiser GmbH, Aicha	Herstellung, Bearbeitung und Verarbeitung von Maschinenteilen aller Art	660
	EUROJOBS Personaldienstleistungen GmbH, Göttingen	Werbung, Betriebsführung, Betriebsadministration sowie kaufmännische und technische Abwicklung von Aufträgen aus den Bereichen Personaldienstleistungen, -vermittlungen, -überlassung, Projektmanagement, -administration, -abwicklung	601
	Prokon Regenerative Energien GmbH, Itzehoe	Planung, Errichtung, Erwerb, Betrieb und Verwaltung von nachhaltigen Projekten – zur Produktion/Erzeugung und/oder Nutzung regenerativer/alternativer Energieträger, insbesondere von Windparks	480
	Günther Zamek Produktions- und Handelsgesellschaft mbH & Co. KG, Düsseldorf	Herstellung und Vertrieb von Erzeugnissen der Nahrungsmittelindustrie und/oder die Verpachtung von Anlagegegenständen zur Fabrikation von Erzeugnissen der Nahrungsmittelindustrie.	390

Quelle: Creditreform Datenbank

Der eCommerce-Logistiker und Modedienstleister **Netrada Europe GmbH** mit Firmensitz in Garbsen bei Hannover meldete 2014 Insolvenz an. Rund

1.900 Beschäftigte arbeiteten zuletzt für das Unternehmen. Für sie sichert das Insolvenzgeld nun für drei Monate das Einkommen. Netrada organisiert weltweit den Versand und die Auslieferung der Ware für viele Große der Modebranche wie z. B. C & A. Der Finanzinvestor, dem das Unternehmen gehört, wollte offenbar kein weiteres Geld mehr in das Geschäft stecken. Nun wird nach einer Sanierungsoption gesucht.

Im weiteren Bereich Mode gab es die Insolvenz der **Strauss Innovation GmbH & Co. KG**. Das Traditionsunternehmen aus Langenfeld bei Düsseldorf betreibt deutschlandweit knapp 100 Geschäfte. Ohne Filialschließungen und Personal Kürzungen wird die Sanierung des Unternehmens nicht gelingen. Derzeit bangen 1.400 Mitarbeiter um ihren Job. Erste Schließungen von weniger profitablen Filialen sind bereits durchgeführt worden. In dem umkämpften Markt bleibt die Lage für das Unternehmen allerdings schwierig.

Mit **Strenesse AG** traf der Insolvenzantrag im April ein weiteres renommiertes Unternehmen aus der Modebranche. 350 Mitarbeiter waren zuletzt für das Unternehmen aus Bayern tätig.

Die **TimeLOG GmbH & Co. KG** aus Bochum ist in diesem Jahr ebenfalls in die Insolvenz gerutscht. 700 Mitarbeiter sind bei dem Personal dienstleister betroffen.

Das Insolvenzverfahren wurde auch für die **RENA GmbH** eröffnet. Das Unternehmen aus dem Schwarzwald will in Eigenverwaltung den Turnaround nach der Krise schaffen. RENA bietet Produktionsmaschinen für Solar- und Medizintechnik und blickt nach eigenen Angaben positiv in die Zukunft. Ob allerdings alle 677 Arbeitsplätze im Zuge der Umstrukturierung erhalten bleiben, ist offen.

Der bayerische Automobilzulieferer **Kaiser GmbH** hat noch Ende 2013 einen Insolvenzantrag ge-

stellt. Der Produzent von Komponenten für Getriebe, Motoren und Bremsen beschäftigte zuletzt 660 Mitarbeiter. Nun soll ein indischer Investor das Unternehmen übernehmen. Damit scheint die Sanierung vorerst geglückt.

Der Personaldienstleister **EUROJOBS** aus Göttingen musste ebenfalls aufgeben. Die Gesellschaft mit zwölf Niederlassungen soll liquidiert werden. Etwa 601 Mitarbeiter, darunter überlassene Arbeitnehmer, sind betroffen. Der Schuldenberg übersteigt deutlich die Vermögenswerte. Bereits vor drei Jahren befand sich die österreichische Mutter im Insolvenzverfahren.

Im Januar dieses Jahres musste der Windpark-Finanzierer **Prokon** Regenerative Energien GmbH aus Itzehoe Insolvenz anmelden. Diese Krise zeichnete sich früh ab: Anleger wurden nervös und hatten massenhaft ihre Genussschein-Anteile verkauft. Das zog Liquidität ab und brachte die Firma, die rund 480 Mitarbeiter beschäftigt, letztlich zu Fall. Nun werden sogar rechtliche Schritte gegen die Geschäftsführung geprüft. Die insgesamt 75.000 Anleger werden ihr Geld wohl verlieren. Für Juli ist die Gläubigerversammlung in Hamburg angesetzt.

Die Krise der Solarbranche hat auch den Hersteller von Modulen und Wechselrichtern, die **Sunways AG** aus Konstanz, in die Pleite getrieben. 265 Mitarbeiter sind betroffen, jeder Zweite musste gehen.

Rund 390 Beschäftigte hatte der Düsseldorfer Lebensmittelhersteller **Günther Zamek Produktions- und Handelsgesellschaft mbH & Co. KG**, der wegen drohender Zahlungsunfähigkeit im Februar Insolvenz anmelden musste. Ein begonnener Sanierungsversuch im Vorfeld der Pleite sowie eine Insolvenz in Eigenverwaltung für das 1932 gegründete Unternehmen sind offenbar gescheitert.

Ebenfalls insolvent ist die „Die Abendzeitung GmbH & Co. KG“, die die **Münchner Abendzeitung** (AZ) herausgibt. Im Unternehmen, das stark unter der Konkurrenz im Internet litt, waren zuletzt noch 110 Mitarbeiter beschäftigt.

Auch die Berliner **Humboldt-Viadrina School of Governance** ist zahlungsunfähig. Präsidentin der Privatuni war Gesine Schwan, ehemals Kandidatin für das Amt der Bundespräsidentin.

■ 2 **Wirtschaftspolitisches und rechtliches Umfeld**

Am 1. Juli 2014 wird die zweite Stufe der Insolvenzrechtsreform umgesetzt: Zentrales Element ist die Halbierung der Wohlverhaltensphase, wenn mindestens 35 Prozent der Gläubigerforderungen befriedigt und die Verfahrenskosten bezahlt werden. Zudem ist eine generelle Verkürzung auf fünf Jahre vorgesehen, sofern nur die Kosten des Verfahrens gedeckt werden. In einer Zeit billiger Kredite und einer konstant hohen Zahl an Schuldnern in Deutschland könnten diese Erleichterungen im Insolvenzrecht für Verbraucher auch Auswirkungen auf die Insolvenzstatistiken haben. Die Aussicht auf eine schnellere Entschuldung dürfte zumindest in der ersten Zeit nach der Gesetzesneuregelung die Zahl der Insolvenzanträge anschwellen lassen. Inwieweit der Anreiz eines erleichterten Weges aus den Schulden zu einer generellen Erhöhung der Verschuldungsmentalität führt, muss abgewartet werden. Es ist zu befürchten, dass die Gesetzesnovelle einem sogenannten Drehtür-Effekt „Raus aus den Schulden, rein in die Schulden“ Vorschub leistet.

Die gute Wirtschaftslage hat zu einem deutlichen Rückgang der Insolvenzzahlen in Deutschland geführt. Gegenüber dem Höchststand im Jahre 2003 (39.470 Unternehmensinsolvenzen) hat sich die Zahl im Jahr 2013 um ein Drittel verringert. In der überwiegenden Mehrzahl sind Kleinstbetriebe

Verbraucher: Reform des Insolvenzrechts birgt Risiken

**Gesetzgeber unterstützt
Sanierung von
Unternehmen, ...**

betroffen, deren wirtschaftliche Substanz gering ist. Gemessen an der Gesamtzahl aller Insolvenzen in Deutschland sind nur wenige Unternehmen sanierungs- und fortführungsfähig.

Das deutsche Insolvenzrecht bietet einige Möglichkeiten, Sanierungen im Rahmen eines Insolvenzverfahrens, gerade für die zukunftssträchtigen Firmen, zu erleichtern. Zentral ist sicher die Möglichkeit der Sanierung in Eigenverwaltung (InsO §270ff) und das Insolvenzplanverfahren (InsO §217ff). So wurde kürzlich beispielsweise dem Insolvenzplan der IVG Immobilien AG, die 2013 in die Pleite rutschte, zugestimmt.

Beide Möglichkeiten, Eigenverwaltung und Insolvenzplan, geben dem Schuldner Mitspracherechte bei der Sanierung des Unternehmens, berücksichtigen aber auch die Gläubigeransprüche. Dieser Spagat ist nicht einfach und birgt eine gewisse Komplexität.

**... Potenzial bleibt aber
überschaubar**

Nach Angaben der Creditreform Wirtschaftsdatenbank lag eine erfolgreiche Planbestätigung im Jahr 2013 in 431 Fällen vor. In den Jahren 2011 und 2012, als insgesamt mehr Insolvenzen zu beklagen waren, lag die entsprechende Zahl noch bei rund 600 bestätigten Planverfahren (2012: 616; 2011: 649). Ein weiterer Rückgang dieser Zahl ist im Zuge der guten Wirtschaftslage und steigenden Unternehmensstabilität sicher. Dennoch bleibt die Zielstellung des Gesetzgebers, Krisenunternehmen im Rahmen in der Insolvenz zu sanieren und fortzuführen, ein wichtiger Baustein, der im Insolvenzrecht implementiert wurde.

Bei Märklin vergingen gut zwei Jahre, bis das Unternehmen Ende 2011 die Insolvenz nach erfolgreicher Bestätigung des Insolvenzplans wieder verlassen konnte. Die durchschnittliche Dauer von Verfahrenseröffnung bis zur Bestätigung des Plans kann nach Auswertungen der Creditreform Wirtschaftsdatenbank bis zu drei Jahre betragen (Median zwei Jahre), wobei bei größeren und ge-

wichtigeren Unternehmen der Ablauf in der Regel deutlich schneller ist. Auch ist mit zunehmender Erfahrung der Gerichte und Insolvenzverwalter und auch aufgrund von Verschiebungen in der Struktur der betroffenen Unternehmen beispielsweise hinsichtlich der Branchen und Größen zuletzt eine Beschleunigung der Verfahrensdauer festzustellen.

Doch selbst mit einem gewissen Vorlauf und Erfahrungen bei Planverfahren ist von einer mehrmonatlichen Zeitdauer auszugehen, bis das Insolvenzverfahren aufgehoben werden kann. U. a. müssen ein von der Gläubigerversammlung geforderter Sanierungsplan erarbeitet sowie die Gläubigerforderungen gesammelt und gegebenenfalls in Gruppen gegliedert werden. Nach Bestätigung des Plans mit der Mehrheit der Gläubiger bzw. der Gläubigeransprüche kann das Insolvenzverfahren aufgehoben werden.

Planinsolvenz: durchschnittlich zwei bis drei Jahre Verfahrensdauer

Die politisch motivierte Zielstellung, ein eigentlich zahlungsunfähiges Unternehmen durch Möglichkeiten des Insolvenzrechts vor der Zuschlagung und Auflösung zu retten und eine zweite Chance einzuräumen, ist wohl nicht unumstritten. Auch kann sicherlich erst einige Jahre später beurteilt werden, ob die Sanierung letztlich erfolgreich verlief. Differenzierte empirische Daten und Ergebnisse zur Gesamtheit der Fälle liegen derzeit nicht vor.

■ 3 Zusammenfassung

In einem günstigen Konjunkturumfeld sind die Insolvenzzahlen in Deutschland weiter zurückgegangen. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen verringerte sich um 9,1 Prozent und die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um 4,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. So waren von Januar bis Juni dieses Jahres 12.100 Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen (Vorjahr: 13.310).

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen belief sich in diesem Zeitraum auf 43.800 (Vorjahr: 45.810).

Mit der sinkenden Zahl an Insolvenzen verringerte sich auch die Summe der angemeldeten Forderungen der Insolvenzgläubiger. Im ersten Halbjahr 2014 waren aufgrund von Insolvenzen 12,3 Mrd. Euro an Forderungen angemeldet. Das waren 2,4 Mrd. Euro weniger als vor einem Jahr. Auch die von einer Insolvenz des Arbeitgebers betroffene Mitarbeiterzahl ist geringer ausgefallen als im Vorjahreszeitraum. 96.000 Arbeitsplätze sind in den insolventen Unternehmen bedroht bzw. bereits abgebaut worden (Vorjahr: 116.000). Etwa ein Drittel dieser Zahl betraf Arbeitnehmer in größeren Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten.

In Westdeutschland haben sich die Insolvenzzahlen stärker als im Osten zurückentwickelt. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen verringerte sich in den westlichen Bundesländern um 10,2 Prozent, im Osten dagegen lediglich um 3,5 Prozent. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen sank im Westen um 4,6 Prozent, im Osten um 3,4 Prozent.

Die Insolvenzquote für Unternehmensinsolvenzen liegt bundesweit bei 74 Insolvenzen auf 10.000 Bestandsunternehmen. Die regionalen Unterschiede reichen hierbei von 119 in Nordrhein-Westfalen bis 39 in Mecklenburg-Vorpommern.

Bei den Rechtsformen unterscheiden sich die Insolvenzquoten deutlich zwischen Kapitalgesellschaften, die deutlich überdurchschnittlich betroffen sind und Personengesellschaften. Erneut entfällt ein Großteil der registrierten Unternehmensinsolvenzen auf das Kleingewerbe (46,8 Prozent der Fälle). 39,1 Prozent der Insolvenzen betrafen die Rechtsform der GmbH. Die Unterschiede gegenüber dem Vorjahreszeitraum waren meist marginal.

Der Anteil von größeren Firmeninsolvenzen an allen Verfahren in Deutschland ist sehr gering. In

weniger als ein Prozent der Fälle wurden mehr als 25 Mio. Euro Umsatz erwirtschaftet. Kleinunternehmen mit einem nur geringen Umsatz stellen weiterhin eine große und wachsende Gruppe: In 26,7 Prozent der Fälle betrug der Jahresumsatz höchstens 100.000 Euro, in 21,7 Prozent der insolventen Unternehmen wurden noch Umsätze von bis zu einer Viertelmillion Euro erzielt. Diese Umsatzgrößenklassen zeigen zudem bei einem insgesamt deutlich rückläufigen Insolvenzgeschehen eine nur unterdurchschnittliche Rückentwicklung.

Die zunehmende Stabilität von mittleren und größeren Firmen bei einem sinkenden Anteil am deutschen Insolvenzgeschehen bestätigt sich beim Blick auf die Mitarbeiterzahlen in den insolventen Unternehmen. In acht von zehn Unternehmen (80,4 Prozent) betrug diese höchstens fünf. Die Zahl insolventer Kleinunternehmen ist weniger stark rückläufig als im mittleren und größeren Unternehmenssegment.

Zuletzt gab es deutlich weniger Insolvenzen von älteren und etablierten Unternehmen. So betrug der Rückgang für Unternehmen im Alter von sieben bis acht Jahre 18,6 Prozent. Besonders stark verbessert hat sich die Insolvenzquote in der Altersklasse der jüngsten Unternehmen (0 bis 2 Jahre) von 101 auf 76 Insolvenzen je 10.000 Bestandsunternehmen. Eine höhere Zahl substanzhaltiger und größerer Gründungen bei einem insgesamt ruhigeren Gründungsgeschehen in Deutschland ist u. a. die Ursache dafür.

Deutlich beruhigt hat sich das Insolvenzgeschehen vor allem im Verarbeitenden Gewerbe. Die Zahl der Insolvenzen in diesem Wirtschaftsbereich hat sich um 17,9 Prozent auf 920 Fälle (Vorjahr: 1.120 Fälle) verringert. Vergleichsweise stabil war die Zahl der Insolvenzen im Baugewerbe. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden 1.830 Insolvenzen registriert. Im ersten Halbjahr 2013 waren es 1.840 Fälle.

Das Insolvenzplanverfahren ist ein im deutschen Insolvenzrecht verankertes Instrument zur Sanierung und Fortführung von insolventen Unternehmen, auf dem nach wie vor viele Hoffnungen ruhen. Die Zahl der pro Jahr durch einen bestätigten Insolvenzplan aufgehobenen Insolvenzverfahren liegt im mittleren dreistelligen Bereich und war 2013 etwas geringer als in den Vorjahren. Jedes sechste Unternehmen beschäftigte mehr als 50 Mitarbeiter. Auswertungen aus der Creditreform Wirtschaftsdatenbank zeigen, dass Insolvenzplanverfahren im Durchschnitt bis zu drei Jahre dauern können. In der Regel ist die Zeitspanne bei größeren Unternehmen aber kürzer. Auch ist mit zunehmender Erfahrung der Gerichte und Insolvenzverwalter zuletzt eine Beschleunigung der Verfahrensdauer festzustellen.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2014, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 26. Juni 2014

